

# Ottendorfer Zeitung

## Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Satzungs-Preis: Monatlich — Mark  
der Zustellung durch die Posten — Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg usw.) wird der  
Inhaber der Siedlungen des Bezirkes der  
Zeitung, der Wirkungen ob d. Schädigungen  
entstehen, hat der Verleger keinen Haft-  
sprech auf Mietung oder Nachleistung der  
Zeitung ob. auf Nachzahlung d. Bezugspflicht.

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Urgesetzliche Worte: Die Muttergottes soll  
aber deren Name nicht mit "V" beginnen,  
und der ersten Seite mit "—" enden.  
Urgesetzliche Worte: Die Muttergottes soll  
aber deren Name nicht mit "V" beginnen,  
und der ersten Seite mit "—" enden.  
Zur Zeitung auf Nachzahlung entsteht  
die Bezugspflicht, wenn  
die Bezugspflicht nach einer  
Zeitung und die zweite nach einer  
Zeitung geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Gesetz-Nr. 102.

Nummer 123

Freitag, den 20. Oktober 1922

21. Jahrgang.

### Umtlicher Teil.

#### Brotmarken-Ausgabe.

Donnerstag, den 19. Oktober 1922, abends 5—1/2 Uhr findet in den üblichen Ausgabestellen die Verteilung der Brotmarken statt.

Die Brotkarten haben eine Gültigkeit von 12 Wochen.  
Ottendorf-Okrilla, den 17. Oktober 1922.

#### Der Gemeindevorstand.

Freitag, den 20. Okt., abends 8 Uhr  
öffentliche Sitzung des Schulausschusses  
im Sitzungszimmer des Rathauses.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktober 1922.

#### Der Vorsitzende.

#### Obst-Verkauf.

Der nächste Obstverkauf findet  
Sonnabend, den 21. Oktober dss. Jz., nachm. 2—5 Uhr  
im Heinrich'schen Keller statt. (1 Pfund Apfel 5 M.)  
Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktober 1922.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Gemeindedialonie-Gegenstände.

Die aus den Beständen der Gemeindedialonie entliehenen Gegenstände aller Art sind bis 21. d. J. an das hiesige Pfarramt unverzüglich zurückzugeben.

Etwas noch weiterhin benötigte verliehene Gegenstände sind bis zum gleichen Termine anzumelden.

Sofortige Zurückgabe empfiehlt sich schon zur Erfahrung der Leihbüchern.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Oktober 1922.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Gebühren der Leichenfrau.

Mit Wirkung vom 16. Oktober d. J. an sind die von der Heimbürgertum für ihre Beerdigung bei einer Leiche zu fördernden Gebühren wie folgt festgesetzt worden:

für Personen über 14 Jahre 150 M.

" " von 8—14 " 90 M.

" " unter 8 " 60 M.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktober 1922.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Landeskonsistoriums werden die Kirchensteuerpflichtigen aufgefordert, alsbald eine Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1922 in angemessener Höhe mindsten Betrag der im Rechnungsjahr 1921 gezahlten Kirchensteuer) an Herrn Kirchenkonsistorier Hausdorf, Leichhaus zu leisten.

Der Beitrag der Vorauszahlung wird nach erfolgter Steuerauszeichnung bei der Steuerbehörde mit der Steuer verrechnet. Darum müssen die Quittungen sorgfältig aufgehoben werden.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Oktober 1922.

#### Der Kirchenvorstand.

Gräf, Vorsitzender.

#### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Oktober 1922.

— Ruh- und Brennholznot. Nirgends zeigt sich die Geldentwertung deutlicher als bei öffentlichen Verkäufen, besonders wenn es sich um Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Ruh- und Brennholz handelt. Auch bei den Holzauktionen in den sächsischen Staatsforsten sind beträchtliche Preishöhe gegeben und erzielt worden. Und doch hat die Entwicklung des Reinertrags der Staatsforsten mit dem weiteren fallen der Mark nicht gleichen Schritt halten können. Einmal, weil die Löhne der Waldarbeiter seit Anfang 1922 um ein Vielfaches gestiegen sind, und weil andererseits die Staatsforstverwaltung den weitans größten Teil des verfügbaren Brennholzes unter dem Marktprice an die Gemeinden zur Verteilung an Bedürftige und Schwertkriegerleute abgegeben

hat. Soll nicht Raubbau im Walde getrieben werden, so darf voraussichtlich längere Zeit hindurch nicht über einen Dachholzeinschlag von 500 000 Hektometern hinausgegangen werden. Schweren Schaden haben die Rornenschwärme den jährlichen Waldungen bis hinauf ins Erzgebirge und das Vogtland jugend. Da der Leistung sich bisher als wirtschaftliches Kampfmittel gegen dieses gefährliche Insekt erwiesen hat, so muss unter Aufwand großer Mittel schon jetzt Vorsorge getroffen werden, dass die gefährdeten Bestände im kommenden Frühjahr austrocknen und rechtzeitigen Beimischung erhalten können. Die zum Absterben gebrachten Bäume werden beschleunigt zum Einschlag gebracht, so in der Sächsischen Schweiz eine Fläche von 200 bis 300 Hektar. Zweck der Bodenkraft und Erziehung von Wirtschaftsbäumen ist in diesem Jahre in umfangreicher Weise der Anbau und Unterbau von Baumböschern erfolgt. Auch sind die notwendigen Maßnahmen getroffen worden, um dem Ertrag der in den Staatsforsten vorhandenen Wiesen nach Möglichkeit zu zuhören.

Das Ende der Germania-Briefmarken. Wer sich vor Berlinen schützen will, möge beachten, dass die Briefmarken mit dem Bildnis der Germania am 31. Oktober ihre Gültigkeit verlieren. Bis zu diesem Tage können sie gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

— Arbeitsschule am Reformationsfest. Da das Reformationsfest in Sachsen noch voller feierlicher Feierlichkeit ist, muss an diesem Tage auch Arbeitsschule herrschen.

— Rendierung des Lotterielanes. Das sächsische Finanzministerium hat grundlegende Rendierung der Bestimmungen für die sächsische Staatslotterie beschlossen. Danach wird der Preis eines Gonzoloses künftig 3500 Mark betragen. Das bedeutet eine Erhöhung auf das 14-fache des Friedenspreises. Auch die Gewinne werden erheblich erweitert, namentlich die mittleren Gewinne. Das große Los wird künftig 3 Millionen Mark betragen; fällt es mit der Rendite zusammen, dann werden den glücklichen Künftigen Gewinner sogar 5 Millionen Mark ausgezahlt.

— Infolge des hohen Konkurrenzpreises ist die tschechoslowakische Glasindustrie vor die Wahl gestellt worden, entweder ihre Betriebe zu veräußern oder auszuwandern. Diese Auswanderung vollzieht sich zum Teil nach den benachbarten Gebieten Deutschlands, zum Teil nach Ungarn. Zahlreiche tschechoslowakische Glasfirmen laufen jetzt zu ähnlichen Bedingungen Vieenzäften in Deutschland, wo sie ihren Betrieb neu eröffnen. So hat die Firma Riedel im Tannwalder Bezirk, wie tschechische Blätter berichten, in den letzten Tagen Arbeiter nach Deutschland in ein neu gelaufenes Objekt gesandt, desgleichen die Firma Bröhl und andere mehr, so dass heute schon Tausende tschechoslowakischer Arbeiter für tschechoslowakische Fabriken in Deutschland arbeiten. So hatten z. B. auch die Harrachhofer Glashütte in Neuwelt ihre Errichtung wegen Geldmangel eingestellt. Jetzt arbeitet die gesamte Arbeiterschaft in Deutschland für 6—7000 Mark Wochenlohn, und es gehe ihr gut, obwohl sie die Fremdensteuer im Betrag von 1000 Mark pro Woche zahlen müsse.

— Lausa. In letzter Zeit mehren sich hier wieder Einbrüche und Diebstähle. U. a. wurden einem Lehrer ein Herren- und ein Damentrad aus einem Nebengebäude nach Einbrüchen der Fensterscheiben geholt und aus einer Gartnerhütte Hühner und Kaninchen entwendet.

Radeburg. Zu der Ermordung des Bäckermeisters Klunker wird noch gemeldet: Klunker hat noch kurz vor seinem Tode den drei Arbeitern gegenüber, die bei der Fahrt durch den Wald von Schöpold auf Klunker, der anscheinend am Boden lag, aber plötzlich Lebenszeichen von sich gab, aufmerksam gemacht wurden, gedroht: "Meine Herren, bleibt Sie bei mir, lassen Sie ihn nicht fort, er ist mein Mörder und will meine Frau heitern." (Die Angehörigen der Frau bestreiten dies, die Frau wisse von dieser Absicht nichts.) Hofmann ist sofort nach Radeburg gefahren und hat Polizei und Krankenträger benachrichtigt, während die beiden anderen Zeugen am Tatort geblieben sind. Klunker hat später seine Angaben bei vollem Bewusstsein dem Krankenhausverwalter Hartig wiederholt, der bei Schöpold auch eine Armeepistole vorgefunden hat. Am Tatort wurden drei Patronen und die Hülse einer abgeschossenen gefunden. Es waren Patronen für eine Armeepistole. Die vorgefundene Pistole hatte im Laufinnern Merkmale eines kurz vorher abgegebenen Schusses. Auf Grund dieser Feststellungen gab Schöpold zu, er habe Klunker beim Probieren der Pistole und Besetzen einer Ladung entdeckt.

Als aber auch festgestellt war, dass die Leiche des Klunkers auch Würmale und zwei Rippenbrüche aufwies, hat Schöpold gestanden, den schwerverletzten Klunker und Freund auch gewürgt und auf die Brust gekneift zu haben, um den Tod schneller herbeizuführen.

Schönitz. Ein verheerendes Großfeuer brach am Sonntag früh in dem früheren Sägewerk Venk (jetzt Holz- und Kartonagen-A.-G.) aus. Das große Werkgebäude brannte vollständig nieder. Die sehr bald eintreffenden Feuerwehren aus Schönitz und den Nachbardörfern vermochten trotz angestrengter Arbeit nicht das Gebäude zu retten, sondern konnten nur die umliegenden Häuser vor dem Überreissen des Feuers schützen. Der Brand selbst wütete noch bis 11 Uhr in den Sonntag vormittag hinein und war zum Teil auch Montag früh noch nicht völlig gelöscht gewesen. Der angerichtete Schaden geht weit in die Millionen. Über die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Nossen. Ein schwerer Kraftwagenunfall hat sich am Sonnabend abend hier ereignet. Ein mit Kartoffeln beladener Kraftwagen nebst Anhänger einer Görlitzer Fabrik schlug an einer Straßenbiegung insoweit Verjagung der Biene um. Von den auf dem Wagen befindlichen 12 Personen wurden mehrere mehr oder weniger schwer verletzt. Der Arbeiter Hoppe starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Brand-Erbisdorf. Wegen Unterschlagungen im Amt, durch die die Stadt um 112 000 Mark geschädigt wurde, ist der Stadtklasser Kießlein vom Schwurgericht Freiberg unter Jubiläum mildernder Umstände zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Cheunitz. Am Freitag, als ein Schlossermeister mit seinen zwei Lehrlingen in einem Grundstück im Stadtteil Hilbersdorf mit dem Schweißen von reparaturbedürftigen Fässern beschäftigt war, wurden, da sich in dem Fass Gasnebel bildeten, die durch die Hitze des autogenen Schweißapparates zur Entzündung gekommen waren, beide Böden vom Fass herausgeschleudert. Hierbei flog ein solcher Boden dem 16 Jahre alten Schlosserlehrling Heinrich Bäuerle aus Delitzsch mit solcher Wucht an den Hals, dass ihm der Hals fast durchschnitten wurde und er alsbald starb.

In Reudorf im Erzgebirge wurde am Dienstagvormittag das Auto des Generaldirektors Emil Riedel aus Chemnitz von einem Güterzug überfahren. Als auf dem Bahnhof der nach Oberwiesenthal bestimmte Personenzug abgehen sollte, fuhr ein von Oberwiesenthal kommender Güterzug in den Bahnhof Reudorf ein. Als der Güterzug den Straßenübergang des Kleinbahn in Reudorf passierte, kam das Auto gleichfalls an die Kreuzungsstelle. Der Güterzug sah das Kraftwagen mitten auf dem Bahntorper und schleiste ihn etwa 30 Meter mit sich fort, wobei das Auto zerstört wurde. Während der Chauffeur mit Quetschungen davonkam, wurde Riedel getötet. Der andere Insasse des Kraftwagens, der Schwiegerohn Riedels, der Kaufmann Willi Gehrenbeck wurde lebensgefährlich verletzt.

Meerane. Ein gemeiner Röhrball spielt sich im Schlachthof ab. Ein Fleischermeister wurde ohne jede vorhergehende Auseinandersetzung von einem Fleischer überfallen und mit Fäusten und Füßen derartig traktiert, dass er bald blutüberströmte und bewusstlos am Boden lag.

Leipzig. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der ehemalige Gemeindevorsteher von Lobstädt Moritz Heinrich wegen Verbrechens im Amt, Unterschlagung, Urkundenfälschung zu verantworten. Die Veruntreuungen sind begangen in den Jahren 1917 bis 1921 und erreichten eine Gesamthöhe von 1115 000 Mark. Heinrich ist im Jahre 1914 zum Gemeindevorstand gewählt worden, seine Geschäftsführung war während der ersten drei Jahre einwandfrei. Dann geriet er auf die schief Bahn, und zwar nach seinen eigenen Angaben infolge seiner Leidenschaft für Rennwetten, die die ganzen großen Summen verschlungen haben. Die Geschworenen sprachen Heinrich der ihm zur Last gelegten Verfehlungen schuldig und billigten ihm keine mildernde Umstände zu. Er erhält eine Zuchtausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte. Als durch die Untersuchungshaft verblüft gelten 6 Monate.

Böhlenkirchen i. B. Ein hiesiger Landwirt wurde von einem unbekannten Betrüger, angeblich Karl Wunderlich aus Mühlhausen, beim Verkauf eines Ochsen um etwa 80 000 Mark dadurch betrogen, dass er als Bezahlung drei österreichische Tausend-Kronen-Noten annahm.



## Lloyd George-Dämmerung.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es ist wirklich schon so weit, daß die Ministertage von Lloyd George gesägt sind! Die ihn bis gestern durch dick und dünn verteidigten, schlagen sich heute plötzlich zu seinen Gegnern, und die ihn seit langem Tag für Tag in Peitsche befieben, erläutern unverstellt, daß man nicht unzulässigweise einen vorzeitigen Ministerwechsel befürchten solle. Ein Stimmungswechsel, der bedenklich machen könnte, der aber doch wohl nur dem überaus wendungsreichen und wendungsfähigen Naturell des britischen Premierministers entspricht. Er ist ein Mann, dem es gar keine Beleidigung verursacht, heute zu verbrennen, was er gestern erst noch angebetet hat. Aber immerhin, zu bestimmt ist nicht, daß der bisherige Verlauf der neuen Orientierung nun auch das innerpolitische Ansehen Lloyd Georges stark beeinträchtigt hat. Pointiert ist zwar flug genug, seine Erfolge in den schwierigen Verhandlungen mit dem Ententelegenossen über die Fragen des Nahen Ostens nach außen nicht allzu stark zu betonen, und er läßt es sich, ohne irgendwie dagegen aufzugehen, ruhig gefallen, wenn man die letzten Pariser Abmachungen über die Fortführung der Verhandlungen in Wiederauf als einen ausgesprochenen Sieg des britischen Verhandlungsführers Lord Curzon ansieht. Das alles aber kann nicht an der Tatsache ändern, daß Lloyd George sich den Ausgang dieser Verhandlungen doch ganz anders gedacht hat, und daß die getroffenen Vereinbarungen durchaus nicht der strategischen Gesetze entsprechen, die Lloyd George nach dem unerwarteten Vordringen der Türken für angebracht hielt. Was aber ein richtiger Engländer ist (er möge paritätisch rechts oder links stehen, das macht darüber in dieser Beziehung keinen Unterschied), der kann es nicht so ohne weiteres verwinden, wenn das Ansehen des britischen Karmens in der Welt eine empfindliche Schlappe erträgt, zumal in einer Frage, in der es Überlebensfragegemäß so ungeheuer stark engagiert erscheint wie in der Orientfrage.

Dozu kommen Gegebenheiten anderer Art, die den Premierminister insbesondere von der englischen Arbeiterschaft trennen. Er hat ihre Führer erst kürzlich wieder einmal empfangen und sich in Stundenlangen Konversationen mit ihnen auseinandergesetzt. Erst jetzt wird darüber ein amtlicher Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß Lloyd George diesen Gegner nicht sonderlich schwer nimmt. Dazu mag er an sich ausreichenden Grund haben, denn der politische Einfluss der englischen Arbeiterschaft ist nicht weniger als überwältigend, und einer überlegenen Führung haben diese Kreise sich bisher immer noch keinen Endes willig gestellt. Aber die Stimmung, die von ihnen ausgeht, hat doch mehr und mehr auch namhafte Teile der englischen Regierungskoalition ergripen, deren Pläne sich auch aus anderen Gründen zu lösen beginnen. Schon die Überzeugung, daß über kurz oder lang doch endlich wieder das britische Volk über die Grundrichtungen seiner Politik befragt werden müsse, tragt dazu bei, die Begeisterung für Lloyd George mehr und mehr zu zerstreuen, so daß schließlich, alles in allem genommen, die überwiegende Meinung der Nation augenscheinlich wohl dahin gezeichnet werden kann, daß die Zeit dieses englischen Führers sich erfüllt hat.

Ob er selbst noch den Ehrgang besitzt, sein Mandat von einem neuen Parlament verlängern zu lassen, steht dahin. Er würde sich gewiß nichts vergeben, wenn er nach einem an Arbeit und Erfolg ungewöhnlich reichen Leben sich als Staatsmann nunmehr zur Ruhe setzen wollte. Doch ist seine bekannte Unberechenbarkeit ein Faktor, der alle menschlichen und parteipolitischen Erwägungen kostlich immer wieder über den Haufen werfen kann. Seine wahren Absichten zu erkennen, ist ungemein schwer. Erst der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten wird größere Klarheit bringen über das, was werden soll in England.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Internationaler Freihandelskongress.

Vom 23. bis 25. Oktober veranstaltet der Deutsche Freihandelsbund in Gemeinschaft mit dem englischen Cobdenclub einen internationalen Freihandelskongress. Bisher haben außer Deutschland und England Amerika, Frankreich, Polen und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Deutschland wird vertreten sein u. a. durch Staatssekretär

ouher Dienst Dernburg, Professor Eberhardt Gothein, Georg Gothein, Abg. Reinach und den früheren Gouverneur Dr. Schnee.

#### Das zukünftige Beamtenrecht.

In Berlin sind die Verhandlungen über das neue Beamtenrecht zu Ende geführt worden. Man einigte sich bezüglich der Gideleistung dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinarhansamme aus dem Amt entfernt werden kann. Die Bestimmungen über die Amtsverschwendigkeit, Nebenbeschäftigung und Annahme von Geldgeschenken sollen im wesentlichen erhalten bleiben. Über das Streitrecht wurde keine Einigung erzielt, doch erwog man die Errichtung einer Schlichtungsstelle. Das Recht der Einsicht in die Personallisten soll den Beamten zu stehen. Schließlich wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß geschädigte Personen nicht der Beamte, sondern der Staat und Gemeinde haftbar sein sollen.

#### Die Demokraten und der „Sozialliberalismus“.

Auf dem Elbersfelder Parteitag der Demokratischen Partei sprach der Vorsitzende Abg. Dr. Petersen über die Wiederaufbauarbeit. Diese sei, so sagte er, weder durch den dogmatischen Materialismus der Sozialdemokratie, noch durch den dogmatischen Konfessionalismus des Zentrums möglich. Maßgebend müsse der sozialistische Standpunkt der Demokratischen Partei sein. Der Sozialismus sei baulos, da er die französische Wirtschaft ja selbst zunächst einmal kapitalistisch halten wolle. Durch die Politik der Mitte allein könne Deutschland wieder aufgebaut werden.

#### Eingehen zahlreicher sozialdemokratischer Zeitungen.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Leipzig wurde mitgeteilt, daß 33 Parteizeitung eingehen müssen. Die Freie Presse in Leipzig werde nur noch bis zum 15. Oktober erscheinen. Die beiden sozialdemokratischen Zeitungen Dresden, Dresdener Volkszeitung und Unabhängige Zeitung, werden zusammengelegt.

#### England.

Englische Arbeiter über den Versailler Vertrag. Der Arbeiterführer Clynes erklärte in einer Rede in Burton über die Haltung der Arbeiterpartei gegenüber der Reparationsfrage, die Arbeiterpartei habe seit Jahren erläutert, wenn die Reparationen nach den Bedingungen des Friedensvertrages bezahlt würden, so würde dies den Handel der Ausländer wie Großbritannien vernichten und für Deutschland große kommerzielle Ausdehnung, trotz seiner finanziellen Schwierigkeiten sichern. Die englische Politik bezüglich der deutschen Adel und der deutschen Schiffe sei für diese beiden Großindustrien Englands verhältnismäßig gewesen, und je mehr die Reparationspolitik Deutschland zwinge, über die normale Grenze hinaus zu arbeiten, um so weniger Aussicht bestehe auf Verminderung der Exportbelastigkeit in England.

München. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Otto Graf-Münch ist mit einer Anzahl Funktionäre zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

## Die Arbeitszeit der Angestellten.

### Einschränkung der Nebenarbeit.

In wiederholten Sitzungen behandelte der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates den Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit der Angestellten.

Bei der Frage des Gelungswertes des Gesetzes und der im Regierungsentwurf vorgesehenen Ausnahmen stellten Vertreter der Arbeitnehmer den Antrag, Angestellte, die im Dienste des Reiches oder der Länder zur Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben beschäftigt werden, ferner Angestellte im Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, in Verkehrsbetrieben, Angestellte der Post und der See- und Binnenschifffahrt grundsätzlich dem Gesetz zu unterwerfen und die notwendigen Ausnahmen der tatsächlichen Vereinbarung zu überlassen. Ein nicht so weit gehender Antrag, der auch die Unterstützung des Vertreters der Kaufmännischen Hand, wollte die bezeichneten Angestelltengruppen nur dann von den Bestimmungen des Entwurfs freizeißen, wenn für sie eine andere gesetzliche Regelung der Arbeitszeit erfolgt ist. Nach Erklärungen des Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums über die bisherige Rechtslage und die bei Streichung der Ausnahmen entstehenden Schwierigkeiten, wurden die im Regierungsentwurf vorgesehenen Ausnahmen gegen die Stimmen der Arbeitnehmer angenommen.

Bei der Beratung der „Arbeitszeit im allgemeinen“ wurde mit 14 gegen 9 Stimmen die Festsetzung der 36-Stunden-Woche für ununterbrochene Betriebe geurteilt. Angenommen wurde eine Beslimmung, wonach ständig beschäftigte Angestellte da-

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Gitterereignisse.

\* Wie verlautet, soll am 1. Januar die Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent erhöht werden.

\* In München wurden mehrere Mitglieder der Vereinigung „Oberland“ und anderer Organisationen wegen des Verdachtes gefährlicher Umtriebe verhaftet.

\* Die englischen Arbeiterparteien forderten in einem gemeinsamen Manifest den Rücktritt der Regierung und Neuwahlen.

\* Die Verhandlungen in Wiederauf wurden fortgesetzt, ohne bisher wichtige Beschlüsse zu zeitigen.

## Beamtenbesoldungsvorlage fertig!

### Zustimmung des Kabinetts.

Die vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete neue Besoldungsvorlage für Beamte wurde vom Kabinett nach eingehender Beratung angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehalter und Örtszuschläge eingebaut. Die Örtszuschläge sind mit Rücksicht auf das inzwischen in Kraft getretene Reichswirtschaftsgesetz und als Ertrag für die bisherigen widerstrebenden Wirtschaftsbüchsen entsprechend erhöht worden.

Dem wiederholten Wunsche des Reichstages nach vermehrter Beschäftigung der sozialen Verhältnisse entsprechend sind die Grundzuschläge später erhöht als die Grundgehalter. Außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung eines um 3 Prozent höheren Teuerungszuschlags vom Grundgehalt und Örtszuschlag in Aussicht genommen. Die Kinderzuschläge bleiben nach wie vor für alle Beamtengruppen gleich hoch. Für die Rentenärzte sind die entsprechenden Folgerungen gezogen worden. Das gesetzliche Witwengeld soll von vier Zehnteln auf sechs Zehnteln des Altersgehalts des Mannes erhöht werden. Dafür sollen die Witwen in Anfang ihrer Börde, in Dresden, eine höhere Rente erhalten. Die Vorlage wird dem Reichstag bei seinem Zusammentreffen am 17. Oktober vorliegen.

## Handel und Verkehr.

Der Reiseverkehr nach dem Ausland. Für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland sind vom Auswärtigen Amt folgende Ratschläge herausgegeben worden: Ausländer und Ausländer sind verpflichtet, sich beim Überschreiten der Reichsgrenze durch einen Pass über ihre Person auszuweisen. Jeder Ausländer muß ferner sowohl bei der Einreise wie bei der Ausreise im Besitz eines deutschen Staatsvermerks sein. Keine deutsche Gedanken nur zur Ausreise eines Staatsvermerks. Der Ausreisebefreiung kann, sofern der inländische oder ausländische Staatsangehörige in Deutschland seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat, durch einen Ausreisebefreiungsdokument des zuständigen inländischen Finanzamtes im Pass ersehen werden. Die erforderlichen Staatsvermerke werden im Ausland durch die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen, im Ausland durch die inländischen Sicherheitsbehörden (Polizeipräsidien, Landratsämter und Bezirksamte) erteilt. Der Zahlungsmittel (Papiergeld, Anweisungen, Scheine, Wechsel und vergleichbare) über den Betrag von 20.000 Mark oder dem nach dem Passzettel zu berechnenden Wert dieses Betrages in inländischer Währung oder Metallgeld mit sich führt, verlange bei der Einreise vom deutschen Grenzeingangsstaz eine Bescheinigung über die mitgelieferten Geldsorten. Die Bescheinigung dient als Ausweis für die Minnahme dieser Geldsorten bei der Ausreise. Die Minnahme von Metallgeld ist bei der Ausreise nur auf Grund einer Bescheinigung des Eintragszollamtes zulässig. Höchstgrenze für die freie Minnahme von anderen Zahlungsmitteln (Papiergeld, Anweisungen, Scheine, Wechsel und vergleichbare) 20.000 Mark oder der nach dem Passzettel zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer Währung. Höhere Beiträge dürfen nur mit der bei der Einreise erhaltenen Bescheinigung oder mit schriftlicher Genehmigung eines deutschen Finanzamtes ausgeführt werden.

Es sang wie ein bitterer, schmerzlicher Spott aus ihren Worten.

„El, el, meine liebe Anna, da entdecke ich ja wieder einmal recht revolutionäre Gedanken, die in deinem Kopfem häuten. — Nur gut, daß das Onkel Michael nicht gehört hat.“ erwiderte die alte Dame.

Anna rieb die Lippen aufeinander, als wolle sie kein Wort mehr verlieren. Die sanfte, klare Stimme Annas war ihr unerträglich. Sie wußte Anna genau, daß diese Onkel Michael stets in entzückender Weise ihre Ausführungen wiederholte, aber sie sprach das nicht aus. Es hätte doch nichts genutzt, Tante Anna war nie zu fassen, die entwund sich dem schwersten Griff wie ein Kal.

Eine Weile schritten die beiden ungleichen Gestalten nebeneinander hin. Es war, als wollten die kleineren Füße Annas aus der Macht dahinstehen. Aber die alte Dame hing sich wie ein Bleigewicht an ihren Arm. Wie geschieht, wie mit unzähligen Banden geschnellt, kam sie Anna vor.

Nach einer Weile fragte die alte Dame schmeichelhaft:

„Hat das Kindchen wieder einmal arge Langeweile?“

Anna schüttelte nur abwehrend den Kopf.

„Doch, doch,“ beharrte Tante Anna, „ich weiß es ja.

Deine Gedanken liegen dinam in die Welt, dir ist es in dem kleinen Frieden dieses Hauses zu einsam. Aber du weißt auch, daß Onkel Michael die Söhne und Enkelkind für dich am erschrecklichsten hält. Er ist mit Recht besorgt, daß man dich drausen zu sehr unter den Sünden deiner Eltern leiden lassen wird. Und vor allem fürchtet er auch, daß sich in dir das leichte Blut deiner Mutter regt, und daß du den Verhüllungen, die drausen in der Welt an dich herantreten würdest, nicht gewachsen bist. Deshalb will er dich in der Söhne und Nachfolgezogenheit seines Hauses halten, bis du an der Seite eines Mannes, der dein natürliches Schutz und dort sein wird, sein Haus verläßt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Gutenberg

ROMAN VON H. COURTHÉ-MAHLER.

Röthendt verboten.

In einem Kloster kann es nicht stiller und einsamer sein als hier, dachte sie, wie schon so oft und seufzte tief auf. Das reizende Antlitz der jungen Dame hatte einen traurigen, fast tröstlosen Ausdruck.

Sie trug über einem dunkelblauen eleganten Tuchkleid einen langen schwarzen Samtmantel, der mit Pelz besetzt war. Er stand offen und sie hatte die Hände in den Taschen vergraben. Der kleine Kopf, mit einer Fülle sattbrauner Haare geschmückt, war unbekannt.

Ohne Hast glitten die schlanken kleinen Füße über die gebrochenen Wege dahin, es war, als wollten sie lieben und fanden doch keinen Ausweg aus diesem eingeschlossenen Garten.

Vom Hause herüber kam jetzt eine ältere Dame in einem grauen Seidenstoff, über das ein warmer Umhang geworfen war. Die statliche Gestalt nickte sich selbst still und aufsied. Dabei glitten ihre Füße ganz lautlos dahin. Man mußte sich wundern über das laulose Schreiten. Es galt aus, als wenn sich die alte Dame auf Rädern fortbewegte, oder vielmehr, als würde eine leblose Gestalt auf Rädern vorwärtsgezogen.

Sie steuerte auf die junge Dame zu.

Diese bemerkte ihr Kommen nicht, weil sie den Kopf gesenkt hielt. Erst als sie direkt vor ihr stand, sah sie auf und hob die schönen braunen Augen zu dem Gesicht der alten Dame empor.

Dieses Gesicht war sehr groß und voll, nicht un schön, aber ganz gewiß nicht sympathisch. Zu den kalten blauen Augen lag ein saternder, unangenehmer Ausdruck, der nur schlecht durch ein süßliches Lächeln verborgen wurde.

„Du bleibst viel zu lange hier drausen in der winterlichen Kälte, liebe Anna. Komm doch ins Haus zurück.“ lagte sie mit einer jänften oligen Stimme, während sie

einen kalten forschenden Blick in das leicht gerötete Gesicht der jungen Dame warf.

Über dieses traurige Gesicht lag ein Schatten. Es war nicht von klassischer Schönheit, aber die Züge waren klein und niedlich, trotzdem sie nicht streng regelmäßig waren.

In den braunen Augen, in denen goldene Licher funkelten, lag ein eigener lebensfröhiger Glanz. Dieser Glanz erlosch jetzt jäh, als sie angeredet wurde. Und der kleine Mund bekam einen herben Ausdruck, der nicht in diese kleine Gesicht denein paßte. Wie in schroffer Kontraste preßten sich die Lippen aufeinander.

„Mir ist gar nicht salt. Ich möchte noch drinnenbleiben, Tante Anna,“ sagte sie hastig und wollte weiter schreiten.

Die alte Dame legte süßlich lächelnd ihre Hand auf den Arm Susanna von Glossow.

„Komm, nun, lass doch nicht fort! So werde ich dir noch ein Viertelstündchen Gesellschaft leisten. Länger darfst du nicht drausen bleiben, es beginnt schon zu dunkeln. Und dann wird es auch Zeit zur Teezeit. Du reicht, Onkel Michael sieht die Unsitlichkeit.“

Die junge Dame war leise zusammengezuckt, als sich die weiße, fleischige Hand der alten Dame auf ihren Arm legte. Der Mund, die Hand wie ein lächiges Revival abzuschließen, brannte ihr einen Moment unbeherrscht aus den Augen. Aber dann senkte sich die Lippe mit den langen, dünnen Wimpern über die Augen und erging sich vorwärts über der Tante her. Das junge Gesicht bekam einen resignierten, stumpfen Ausdruck.

„Ich weiß, ich weiß, Tante Anna — es geht bei mir alles nach der Uhr. Es ist alles so unsagbar regelmäßige in Onkel Michaels Hause und alle Gesetze werden nach einem Schema nebeneinander eingeschoben wie Onkel Michaels Kostüm. Außer der Zeit darf nichts aus den Schachteln genommen werden. Man würde, glaube ich, nicht einmal wagen, an der Zeit zu sterben, wenn Onkel Michael dafür eine besondere Zeit angesezt hätte. Das hat er aber wohl vergessen.“

# Der Rathenau-Mord vor Gericht.

Leipzig, im Oktober.

Als Leiter der dreizehn jungen Männer, die auf der Anklagebank saßen, wurde der frühere Beauftragte Blaas vorgenommen. Er war Geschäftsführer des Verbundes nationalgekenneter Soldaten sowie des Neubündischen Bundes in Frankfurt a. M. und zuletzt Vorsteher des Volklichen Bündchens, mit dem er befreundet war, sei, so lagte er aus, seinerzeit über die Ermordung Erzbergers anständig empört gezeigt. Er habe inzwischen angenommen, dass Täuschen, dessen Einsicht auf Kern er lasse, Kern von seinem Plan, Rathenau zu ermorden, abbringen würde. Von einer Anzeige des Nordplanes habe er absehen, da er aus Angewohnheit Kern entnebt zu können glaubte, dass dieser den Plan habe fallen lassen. Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet, und es wurde nunmehr in die

## Beweisaufnahme.

eingetreten. Sie begann mit der Vernehmung mehrerer Kriminalkommissare aus Berlin, Dresden und Weimar, die bei der Verhaftung und der polizeilichen Vernehmung der Angeklagten mitgewirkt haben und jetzt ihre damaligen protokollarischen Zeitschriften unter Eid bestätigen. Darauf schloss sich die Vernehmung des jungen Studenten Retsch aus Berlin, der über die Vorgänge auf dem Rekalon des Deutschen Nationalen Jugendbundes, auf dem Günther mit großem Jubel als Mörder Rathenaus begrüßt worden sein soll, aus. Er stellte Günther als den typischen Aufsteiger dar, der von niemand ernst genommen werden sei, hin. Wenn er auf dem Rekalon als Mörder Rathenaus begrüßt worden sei, so sei das aus Unwissenheit. Die Jungen, die erst 13 bis 18 Jahre alt seien, hätten dem Studenten, dessen Folgen sie kaum abschätzen wüssten, ganz lästig gegenübergestanden. Der Jugendbund sei preußisch neutral und habe die Aufgabe, preußische Wesen und preußische Pflichterfüllung zu fördern und den sogenannten Freiheit von Potsdam zu pflegen. Die Krankenschwestern Helene Kaiser, die nun verurteilt wird, bat den Attentat auf Rathenau als unfehlwillige Augenzeuginin beigewohnt und den herbeieilenden Minister nach seiner Villa zurückzubringen. Er habe sie vor, so berichtet sie, groß angesehen, als sie zu ihm ins Auto aß, aber sie habe doch den Eindruck gehabt, dass er bereits völlig bewusstlos war.

## Zwei Chauffeure.

Die beiden nächsten Beugen und der Chauffeur des Getöteten und der Chauffeur des Mannes, dem das Mordauto gehörte, Bratzeller, Rathenaus Chauffeur, kann bei der Vernehmung seiner inneren Erregung kaum Herr werden. Er schaut die Einordnung seines Herrn mit allen Einzelheiten: wie er den Wagen geklopft habe, als er drei Schüsse fallen hörte, und wie dann noch mehrere Schüsse, wie aus einem Maschinengewehr abgeschossen, getaumelt seien. Verdächtigend hat er, als Rathenau etwas später, als er drabstichtig daste, von seiner Villa abgefahren sei, nicht bemerkt, obwohl sowohl er wie auch sein Herr sich vor der Abfahrt ein wenig umgesehen hätten, da der Ministrant infolge der vielen Droschken, die er erhielt, auf alles geachtet habe. Gunzner, der Chauffeur des Freiburger Fabrikanten Küchenmeister, hat in Dresden das von seinem Herrn den Besitzwaren überlassene Auto gesehen und dann gehört, wie der ältere Techow, dem es übergeben worden sei, ein paar merkwürdige Äußerungen wie: „Das wird die Börde nur immer verdirben.“ Das holt man sich im nächsten Börsenblatt“ usw. getan habe.

## Primaner Staubsaug.

Mit besonderer Spannung sah man der Vernehmung des folgenden Jungen entgegen: es ist der Steiglicher Gymnast Heinrich Staubenrauch, der gesetzliche Mitarbeiter des Plans zur Einordnung Rathenaus. Er war wegen manueller Beteiligung an der Mordeinstellung verhaftet worden, wurde dann aber aus der Haft entlassen; bei der Verhaftung seiner Teilnahme an dem Verbrechen jedoch weiterverachtet, diese er unverändert. Heinrich Staubenrauch ist der Sohn eines Gewerks aus dem gehörte zum Kreisgründungsclub, aus dem er jetzt den Hauptteil der Schule an seinem, was geschahen ist, abnahm. Dr. Staubenrauch, habe nicht den Plan gehabt, Rathenau im Reichstag zu ermorden, wie an Gerichtsstelle wiederholt behauptet worden sei; wenn er je etwas gedacht haben sollte, so sei das weiter nichts als eine Redendari gewesen. Von der Schülerschaft Rathenaus und der Verwaltung seiner Politik sei er allerdings noch sehr überzeugt, und er habe wohl ein Recht, eine eigene Überzeugung zu haben. Mit Günther habe er sich wiederholt über die Ziele der Organisation unterhalten, und Günther habe ihm die Verleidigung Oberstabsleutnant und die Erfüllung von Regierungsmittgliedern, die sich ihres Alters als unvorbildlich erwiesen, als seine Ziele bezeichnet. Auf eine Abschusfrage des Vorwenders streitet Günther den Kern dieser Befindungen rundweg ab.

Verhaftet für die Angeklagten Schütt und Dietzel, in deren Garage Techow und Kern das Mordauto untergebracht hatten, sind die Auslagen des Kriminalamtsmanns Seinecker und einer Frau Büttel, die im Hause der beiden Angeklagten mittwoch wohnte. Frau Büttel ist müßig hinzugekommen, als Dietzel die von den Attentätern in der Garage zurückgelassene Autoschlüssel verbrannte, und erfuhr auf diese Weise von der ganzen Sache. Sie hat dann die erste Anzeige erstattet.

Es sei noch bemerkt, dass an diesem Verhandlungstage auch der Koffer der Würde zur Stelle war, von dem der Angeklagte Allemann behauptet hatte, dass er zertrümmert auf dem Grunde eines Teiches liege. Der Koffer wurde in Rostock in der Gewässerlage beschlagnahmt. Er enthielt Sachen, die Kern und Fischer gehabt hatten. Allemann behauptet jedoch trotzdem, dass es nicht der richtige Koffer sei.

## Beiträge zur Angestelltenversicherung.

### Beratung und Fragen.

Im Reichstagssaal für soziale Angelegenheiten wurde von der Regierung folgende Beitragstabelle für die erweiterte Angestelltenversicherung in Vorschlag gebracht:

Gehaltsklasse 1	— 3 000 M.	Beitrag	35 M.
2	3 000 — 10 800	70	
3	10 800 — 21 600	125	
4	21 600 — 39 600	215	
5	39 600 — 72 000	300	
6	72 000 — 172 800	725	
7	172 800 — 334 800	1500	
8	334 800 — 586 800	2300	
9	586 800 M. und darüber	4850	

Weiterhin wurde über die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung beraten. Dabei stand im Mittelpunkt die Frage der Einrichtung des Aussichtsrechts. Die Aussicht kann nach Ansicht der Regierung auf die Beobachtung von Gesetzen und Satzung beschränkt werden. Dann müssen aber auch noch Aussicht der Regierung wie in der Arbeiterversicherung einzelne Vorschriften eingeführt werden, wie z. B. die Genehmigung der Dienstordnung, die dem verbleibenden Rest des Aussichtsrechts dieselbe Bedeutung geben wie in der Arbeiterversicherung.

## Schiedsspruch über Ärztehonorare

### Der Zeuerungszauschlag.

Im Reichsarbeitsministerium fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern der zentralen Ärzte- und Kassenverbände Deutschlands über die bestehenden Lohnstreitigkeiten statt. Es handelt sich für die Ärzte um den Ihnen nach dem Abkommen vom 22. März 1922 zufallenden Zeuerungszauschlag zum Grundhonorar, das seinerzeit auf 10 Mark für die Beratung in der Sprechstunde und 20 Mark für den ärztlichen Besuch festgesetzt worden war.

Die vom reichsstatistischen Amt ermittelte Zeuerungssiffer belässt sich im Vergleich zu der des März auf 195,6 Prozent. Die Vertreter der Ärzte haben einen Zuschlag in Höhe von 300 Prozent als angemessen beantragt, mit der Begründung, dass die Zeuerungszahlen des reichsstatistischen Amtes die ärztlichen Berufsstufen nicht berücksichtigen und überprüft nur auf die Bedürfnisse eines mehr als ländlichen Existenzminimums angepasst seien. Die Vertreter der Kassenärztlichen lehnen zunächst jedes Hinausgehen über 195,6 Prozent ab. Der Vorstand machte nach längeren Verhandlungen schließlich einen Vermittlungsvorschlag mit 225 Prozent Zeuerungszuschlag. Bei der Abstimmung stimmten die Kassenvertreter für, die Ärztevertreter gegen diesen Vorschlag. Trotzdem gilt der Vorschlag als angenommen, da die Stimme des Vorstandes den Ausschlag gab. Am 19. Oktober sollen erneute Verhandlungen zwischen beiden Parteien stattfinden, sofern über die Änderung des Tarifabkommen vom März 1922, wie über einen besonderen Zeuerungszauschlag für das dritte Vierteljahr, der den ursprünglichen Forderungen der Ärzte mehr entspricht als der eben gefallene Schiedsspruch.

## Gerichtshalle.

Im Landesversatzprojekt Achernbach wird die Verhandlung immer noch unter Abschluss der Öffentlichkeit geführt. Da seine Befreiung wiederholt bedenkt wurde, dass er der Meinung gewesen sei und noch sei, dass internationale Korrespondenzbüro, an das er Berichte sandte, sei kein Spionageservice. Als den Berichten habe er der deutschen Republik gegen die reaktionären Umtriebe und Pläne zur Neutralisierung der Monarchie aufmerksam geworden. Auf eine Vorhaltung des Vorwenders, dass dies doch nicht auf dem Umweg über das ausländische Presse möglich sei, erwiderte der Angeklagte, er habe auf diesen Wege die Reichsregierung zum Einschreiten gegen die reaktionären Umtriebe veranlassen wollen.

## Von Nah und fern.

Schlussfeier der Deutschen Gewerbeschau. In München fand die Schlussfeier der Deutschen Gewerbeschau statt. Der Präsident der Gewerbeschau Prof. Dr. Schärfogl

Die alte Dame hob wie beschworend ihre weißen, kleidlichen Hände.

„Ich, mein armes Kind, wie sehr sorge ich mich um deinen unabdingbaren Sinn. Es liegt doch wohl etwas von dem Fähnchen deines Vaters in deinem Auge. Was hilft dagegen all mein treues Ermahnen. Kind, Kind, lerne doch endlich Sanftmut und Geduld, da du so nötig bist. Das Vergangene schafft doch keine Macht der Welt aus dem Wege, und man kann dich nicht oft genug davon gewöhnen, wenn man es gut mit dir meint. Und doch ich das nie, solltest du doch endlich einsehen. Du tust mir ja so schrecklich leid, meine arme Anna. Wenn ich dir nur helfen könnte, diesen Fässern abzulegen.“

In Annas Gesicht sah es redselich, aber sie preßte die Lippen fest aufeinander und schwieg. Beide waren beide seit auseinander und schwieg. Beide wußten, dass sie sich hinterziehen lassen. Sie wußte aus Erfahrung, dass das nichts half, wußte, dass als ihr Vater an der falschen Stelle Sanftmut und Geduld, da du so nötig bist. Das Vergangene schafft doch keine Macht der Welt aus dem Wege, und sie kann dich nicht oft genug davon gewöhnen, wenn man es gut mit dir meint. Und doch ich das nie, solltest du doch endlich einsehen. Du tust mir ja so schrecklich leid, meine arme Anna. Wenn ich dir nur helfen könnte, diesen Fässern abzulegen.“

Warum Anna von Nebling das tat?

Anna wußte es, wenn auch erst seit kurzer Zeit. Anna von Nebling war eine Cousine von Annas verstorbenen Mutter und Professor Sachau. Sie war schon seit zwanzig Jahren Witwe und seit dieser Zeit lebte sie im Hause des Professors. Da sie ihr Gatte in sehr bevorzugter Lage zurückgelassen hatte, wandte sie sich damals mit der Bitte an Michael von Sachau, ihr und ihrem zehnjährigen Sohne Gregor Aufnahme und Hilfe zu gewähren. Sie erbot sich, ihm den Haushalt zu führen.

Michael von Sachau war schon damals ein etwas sonderlicher Herr, der nur für seine Wissenschaft lebte und für nichts anderes Sinn hatte als für seine Kuriositäten. Da er die Absicht hatte, sich niemals zu verheiraten, nahm er

teilte mit, dass die Gewerbeschau voraussichtlich finanziell defizitär abschließen werde, dass die Persönlichkeiten, die zu dem Garantiefonds beigegeben haben, nicht mit einem Pfennig in Anspruch genommen zu werden brauchen. Der bayerische Ministerpräsident Graf Verhensfeld gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass es Duhren vergönnt war, auf der ersten großen gewerblichen Ausstellung seit dem Kriege die Führung zu übernehmen.

Das vergütete Konzept. Über die Herkunft der Schokoladenfabrik, die dem im Rathenau-Prozess wegen Begünstigung der Mörder angeklagten Willi Günther zugehörte, haben in Berlin polizeiliche Ermittlungen stattgefunden. Es wurde festgestellt, dass die Schokolade zwar in einer der bekannten Sortimentsfirmen eingepackt war, dass es sich aber nicht um eine Originalpackung der Firma Sarotti handelte, und dass diese Firma tatsächlich als Absender angegeben war. Was die angeblichen Pralinenvergütungen in Berlin betrifft, so steht nach den polizeilichen Ermittlungen fest, dass die hier in Frage kommenden Schokoladenpralinen keine Erzeugnisse der Firma Sarotti sind. Ob die Erzeugnisse überhaupt auf den Namen von Schokolade zurückzuführen sind, steht noch dahin.

Berlebundungsfrage gegen Otto Ernst. Das Kreiswohlfahrtsamt Pinneberg hat gegen den bekannten Schriftsteller Otto Ernst, der behauptet hatte, dass in Pinneberg von einer Spende plattdeutscher Amerikaner in der Höhe von 800 000 Mark nicht weniger als 600 000 Mark für Berlebundungsfesten verbraucht worden seien, eine Klage wegen verdeckter Belästigung eingestellt.

Eine hygiene-Ausstellung in Straßburg. In Straßburg i. E. soll vom Juni bis zum Oktober 1923 eine große wissenschaftliche und industrielle Ausstellung der gesamten Hygiene stattfinden. Diese Ausstellung verfolgt den Zweck, die Folgen des Lebensverlustes des französischen Patrouillenführers Louis Pastorek (dessen Tod im Dezember dieses Jahres gefeiert wird) im Gebiete der Medizin, Industrie und Landwirtschaft dem großen Publikum und der Gelehrtenwelt vor Augen zu führen.

Amundsen im Winterreiter. In Christiania ist folgendes Telegramm aus Rom in Akkord eingelaufen: Amundsen und Ombahl befinden sich im Winterquartier in Kalmarsund nahe der Borromspitze und beobachten, Anfang Mai des nächsten Jahres noch Spitzbergen zu gehen. Die „Maud“ (das Schiff der Expedition) befindet sich im Eis vor der Wrangelinsel und in täglicher Verbindung mit dem meteorologischen Institut in Washington. Amundsen hat also den geplanten Flug zum Nordpol in diesem Jahre nicht ausgeführt.

Ein Choleraserum? Amerikanischen Blättern zuholen haben drei Ärzte vom Pathol-Institut in New York ein Serum gegen die Cholera erarbeitet, mit dem sie an sich selbst Versuche vorgenommen, die in jeder Beziehung zufriedenstellend ausgesessen sein sollen.

Halle. In den Werkanlagen bei zu dem Elektrizitätswerk „Weierwald“ in Marienberg gebürtigen Grube „Rastau“ brach zum drittenmal innerhalb dreier Jahre Schieber aus, das die Anlagen fast vollständig einschloss. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

London. Nach New York Herald sind seit der Einführung des Alkoholverbots in Amerika 24 „Trocken-Agenten“, d. h. Beamte der Regierung, die mit dem Kampf gegen den geheimen Alkoholhandel beauftragt sind, von Schwiegern seitdem

Rom. Am 1. d. M. ist die neue Währungseinheit der Lira, dem Perche übergeben worden. Die Rate liegt nur so groß, dass seine Parität gleich überschritten wurde. Am 5. d. M. kostete die Romanische Währung 10 P. London 45,5 P. und Berlin 100 Mark = 0,46%. Am 6. d. M. stieg man für den Italiens 250 Mark.

## Volkswirtschaft.

Erhöhte Industrieproduktion in der Ukraine. Die Verwaltung des Industrieats im Schloss rechts des Donets verlangt dringend die Erhöhung des Belieferungsprogramms der Industriehäfen für die kommende Kampagne, da die Rübenmenge viel größer als erwartet ausgesessen ist. Es wurde beschlossen, außer den vorgesehenen noch 12 weitere Häfen in Betrieb zu setzen.

Gute französische Weine. Die Weinlese ist in Frankreich beendet. Der Ertrag ist reichlich und die Qualität besser und durchschnittlich um 1 Grad alkoholreicher als im Vorjahr. In der Bourgogne wurde man infolge des Arbeitseingangs Agerler und Italiener betonten. Verkauf ist noch wenig. Der kostolose gewöhnliche Tafelwein wird in der Bourgogne zu 60 bis 100 Franc angeboten, in Perpignan zu 57 bis 85 Franc, je nach Alkoholgehalt (8 bis 12 Grad).

Anna von Nebling auch in seinem Hause auf, sonst ihrem Sohne. Sie stellte jedoch die Bedingung, dass ihmheimer Störung darauf erwartete und dass seine Lebensgewohnheiten nicht die geringste Änderung zu erfahren brauchen.

Anna von Nebling versprach es und biß vor Vertrösten. Sie war sehr traurig und berechnend und stellte sich scheinbar an seinen Raum, um ihm um so besser beobachten zu können. Als sie damals in das graue Stille Haus zog, geschah es mit der feinen Absicht, den reizenden Vetter in ihre Reise zu ziehen. Sie war eine ordentliche städtische Frau und wußte sich längerweile sehr angenehm zu machen. Es erschien ihr ein leichter, sich baldigst zur Herrin des Hauses aufzufordern. Und sie konnte selterlei Lust und Leidlichkeit mit ihrer Sanftmut und Milde in berechneter Weise.

An Michael von Sachau verschaffte, wie alle seine Schwestern, schwierige ist sein ausgedehnter Plan. Sie müsste bald einzehen, dass er nicht zu einer Ehe zu bewegen war.

Anna lebte sie ihre Hoffnung darauf, dass ihr Sohn Gregor eines Tages Michael Erde sein würde.

Sie beeinflusste den Sohn, der den berechnenden Charakter seiner Mutter hatte, dass er sich dem Onkel in jeder Weise angenehm mache.

Er wußte sich bei ihm einzuhemeln. Gregor war ein gelehrter Schreiber. Durch sein anstrengend beschäftigtes und ausdrückendes Leben gelang es ihm, sich das Vertrauen des Onkels zu erringen. Dieser erkannte ihm sogar, ihm allerlei kleine Dienste bei seiner Arbeit zu leisten, hauptsächlich bei der Ordnung seiner Sammlung und bei der Anlage eines Katalogs über dieselbe.

Anna von Nebling hat befriedigt, dass dieser ihr Plan auf keine großen Schwierigkeiten traf. Der Professor hatte schon bald den Ausdruck geäußert, dass Gregor eines Tages seine Sammlung erben würde, weil er ein so gutes Interesse darin zeigte. Gregor beschreite über dies Interesse nur, weil er wußte, dass das Herz des Onkels an dieser Sammlung hing.

(Fortsetzung folgt.)

# Burg Thilo

ROMAN VON MCOURTHS-MAHLER

6

Gladiod verboten.)

Als die alte Dame von ihren Eltern sprach, zuckte Anna leise zusammen, und aus den Augen, die plötzlich ganz erschöpft wirkten, drang ein gequälter Blick hervor. Ihre Lippen bebten vor Erregung, als sie hörte, was er vorwurft:

„Das wird nie geschehen!“ Und wieder in den bitter sarkastischen Ton versetzend, fuhr sie fort: „Ich möchte auch wissen, von allem andern abgesehen, wie es einem Manne möglich sein sollte, sich mir zu nähern in der Absicht, mich zu heiraten. Ich komme ja mit seinem Menschen zu zusammen.“

„Oh, oh, liebe Anna, ich wünsche schon einen,“ sagte Anna von Nebling mit einem neckischen Lächeln, dass ihrem Gesicht einen widerwärtig falschen Ausdruck gab. Und als sie merkte, dass Anna den Kopf stutz und abweisend zurückwarf, flügte sie, in den sargenden Ton von vorhin verzehrend, hinzu: „Es gehen doch auch viele gelehrte Freunde Onkel Michaels im Hause aus und ein.“

Anna machte eine hastig abwehrende Bewegung.

&lt;p



## Hermann Rühle

Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer - Drucksachen.

Druck von Wecken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel - Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen.



## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.

### Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlsätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

### Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfahrt Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Oppel

mit 218 Abbildungen im Text, 28 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln in Farbendruck, Hochdruck und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden

Verlagsanfündigungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung



## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,  
prima Trockenbatterien  
von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
Metall- und Kohlenfaden - Glühen  
empfiehlt außerst preiswert

Hermann Rühle,  
Ottendorf-Okrilla.



### Turnverein „Jahn“

Freitag, abends 8 Uhr  
mitglieder.

### Versammlung

im Gasthof zum Hirsch.  
Völklich und zahlreich  
erscheinen.

Der Vorstand.

M.-G.-V.  
Deutscher  
Gruss.

Sonnabend, abend 8 Uhr

### Singestunde

im Hirsch.

Das Erscheinen aller  
Sänger ist dringend not-  
wendig.

Der Vorsitzende.

Deutscher

### Schäferhund

zugelassen.

Gegen Entstaltung der  
Umstände abzuholen bei

Dentist M. König.

### 1 Hahn

### 12 Hühner

(gute Legehühner)  
sofort zu verkaufen.

Enderlein, Gaswerk.

### + Frauen +

sind glücklich!  
welche beim Ausbleiben der  
monatl. Regel meine lang-  
jährig erprobten

### Spezialmittel

anwenden. Geben Sie nichts auf prahlische Angebote, sondern schenken auch Sie mir ein einziges Mal Vertrauen und lassen sich als Frau von einer erfahrenen Frau helfen und überzeugen, daß wenn auch alles vorsorgt hat, ich allein das Richtige für Sie habe und Ihnen Gesundheit und Ruhe wiedergebe. (Org. Veränder., ausgeschl.) Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagen und lassen Sie sofort untersuchen, eine Sendung kommt und auch Sie werden mir dankbar sein. Ich übertrage nicht 1000de Dokumente bezuglich den Erfolg. Ohne Berufsschädigung auch in bedenklichen, älteren Fällen. Unschädlich mit Garantieschein sonst Geld zurück. Diskretester Verstand. Fr. F. in R. schreibt: Hatte schon nach 5 Stunden Erfolg. Frau B. L. Meyer, Krankenbehandl. Hamburg 3 1379, Schönzenstr. 51. Ausschneiden. Aufbewahren.

Bitte ausschneiden!  
Die Preise steigen weiter!  
Deshalb kaufen Sie noch  
billig

Anzüge  
Schlupfer  
Winterjuppen  
Gummimäntel

Militärhosen  
sowie schw. Luchshosen engl.  
Leder-, Mancheter-, Streif- und Radfahrhosen.  
Dresden, Gr. Brüdergasse 41. I  
lein Laden, 2. Haus vom  
Postplatz.  
Händler Vorzugspreise.  
Jahrmärktsonntag 22./10.  
geöffnet.

für die uns anlässlich unserer Vermählung  
in so reichem Maße dargebrachten zahlreichen  
Glückwünsche und Geschenke sagen wir hier-  
durch allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktbr. 1922.

Paul Crepte und Frau  
Ida geb. Niemer.

Staatsforstrevier Ohrilla.

### Brennholz - Versteigerung

26. Oktober 1922, vorm. halb 9 Uhr  
Gasthof zum Hirsch, Ottendorf-Okrilla.

575 rm Brennholz

in kleinen Posten nur für Selbstverbraucher aus den  
umliegenden Dörfern.

### Gasthof J. „Schwarzen Bock“

Sonntag, den 22. Oktober 1922

### Gr. Gesangs - Konzert

von Vereinen der Gruppe Radeberg des  
Elbgau-Sängerbundes.

Leitung Herr Kantor Heinrich Kloß.

Eintritt halb 7 Uhr. Beginn 7 Uhr.  
Eintrittskarten mit Steuer 20 Pf. sind zu haben in  
der Buchhandlung H. Rühle und im Gasth. schwarzer Bock.

### Eine große Berliner Zeitung

mit vielen Beilagen wie: Deutsches Heim / Lustiges  
Blatt (illustrierte Witzebeilage) / Kunst, Wissen,  
Schrifttum / Gerichtsaal / Reich der Frau  
Briefmarken-Sammler / großem Kürschnertisch

### mit kostenloser Unfallversicherung

bis zu 3000 Mark für alle Besitzer und deren  
Ehefrauen nach Maßgabe der Bestimmungen:  
das ist die

### Berliner Allgemeine Zeitung

Geben Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten eine  
Probenummer kostenlos vom Verlag der Berliner Allgemeinen Zeitung, Berlin SW 68, Ullsteinhaus

### Sämtliche Zeitschriften

Verlag der Allgemeinen Zeitung	Wochenzeitung für deutsche Haushalte
Die Mode	Mode und Braus
Die Elegante Mode	Elegante Mode
Die Große Modewelt	Große Modewelt
Die Deutsche Modewelt	Deutsche Modewelt
Die Mädchenseite	Mädchenzeitung
Der Nachtwächter	Nachtwächter
Der Pöbel	Der Pöbel
Die Schauspielerin	Schauspielerin
Die Schauspielerin	Schauspielerin
Die Schauspielerin	Schauspielerin
Die Wache	Die Wache
Der neue Deutsche Volksjournal	Der neue Deutsche Volksjournal

liegt prompt und sendet uns Rausch.

Hermann Rühle,

Buchhandlung.

